

das Ufer des Tago, und sich mehr nach dem Guadaluquivir wendend, nahmen sie den Weg auf Orgaz. — Hier konnte es Alfons dem in ihn dringenden Freunde nicht länger verhehlen, daß er nicht die kleinste Hoffnung auf den Besitz Catharina's nähren dürfe, gestand ihm offen, daß er die Schwester seinetwegen befragt und diese ihm geantwortet hätte: ihr Herz fühle nichts für ihn. Lara erwiederte kein Wort. Der Stolz des Kastilianers war durch des Freundes Voreiligkeit wie durch Catharina's Antwort beleidigt. — Am Morgen, als sie von Orgaz nach Elestrella abreiseten, erfuhr Alfons, daß Lara mit seinen Freunden aufgebrochen sey und sich von Alfons getrennt habe; zugleich erhielt er durch einen Diener Lara's ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Mein theurer Alfons!

„Deine Freundschaft für mich hat zu übereilt Donna Catharina von meiner Leidenschaft unterrichtet, die mich verschmäht. Beides hat mein Ehrgefühl verwundet, meinen Stolz gekränkt, und es war mir unmöglich, in der Nähe der Sennora zu bleiben. Glaube nicht, mein Freund, daß ich Dir oder Deiner edlen Schwester zürne, ich zürne nur auf mich und mein schwaches Herz. Noch weniger glaube, daß kleinliche Rache mich bewogen hat, Euch zu verlassen. Ich ziehe Dir zur Seite, Dich vor Don Pedro zu schützen, von dem ich sichere Nachricht habe, daß er auf Toledo rückt. Weiß ich Dich und die Deinen in Albuquerque sicher, so gehe ich nach Cordova; wo Donna Catharina ist, kann ich fürder nicht mehr seyn. Lebe wohl; trennt uns auch ein weiter Raum, soll doch nichts unsere Freundschaft trennen.

Gonsalvo de Lara.“

Dieser Brief beruhigte Alfons, der durch die plötzliche Entfernung seines Freundes an ihm irre geworden war, einigermaßen, doch war ihm der Verlust so vieler Ritter mit ihrem reißigen Gefolge in diesem Augenblicke unangenehm, und nur die Nachricht, die er in Elestrella durch Lara erhielt, Don Pedro würde erst morgen in Toledo einziehen, beruhigte ihn, da er einen Vorsprung von mehreren Tagen vor dem Könige hatte. Den Frauen hatte er weislich die Gefahr verschwiegen, der er sich besonders seit Lara's Entfernung ausgesetzt glaubte, und diese setzten nun sorglos den Weg auf Truxillos fort.

Hier hatte ein Gerücht von der Annäherung Don Pedro's überall Schrecken verbreitet; Truxillos hing

Don Henrique an, und die Einwohner baten Don Alfons, mit seinen Lanzen zu ihrer Vertheidigung bei ihnen zu bleiben. Er glaubte aber zu gewiß seyn zu können, Don Pedro sey in Toledo und würde dann ohne Aufenthalt nach Sevilla rücken, daß er die Einwohner mit der Versicherung: der Tyrann werde sie nicht heimsuchen, tröstete. Er selbst, nur noch zwei kleine Tagereisen von Albuquerque, zog am Morgen getroffen weiter.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schweißerregung.

Man hat in Bern Versuche gemacht, welches die Mittel seyen, am schnellsten Schweiß hervorzubringen. Der Doctor Trybolet fand, daß die beste Art, zu diesem Resultate zu gelangen, diese sey: den Kranken in eine leere Badwanne zu setzen, in welcher eine Lampe mit Weingeist brennt. Die Wanne wird nun mit einem Teppiche bedeckt, um den Dunst, der von der brennenden Lampe ausgeht, zu concentriren, wodurch erfolgt, daß in wenig Augenblicken die ganze Luft in der Wanne einen sehr hohen Temperaturgrad erhält. Für die darin sitzende Person bewirkt dies in einigen Minuten den beträchtlichsten Schweiß. In Genf hat man mit völlig gleichem Erfolg diese Versuche des Berner Arztes nachgemacht.

F.

Minnelied.

(Nach Walther von der Vogelweide.)

Ich stand in Zweifel und in Wahn,
Ich wollte von Ihr scheiden;
Da blick' in Sturm und Leiden
Ein Trosteslicht heran.

Ein Trosteslicht? O nur ein Schein
Von Trost! Ich will es sagen,
Mich freu'n, nach Keinem fragen,
Sey's auch, man spottet mein!

Ein Halm versüßt die Traurigkeit,
Läßt Hoffnung lächeln wieder:
Ich maß ihn auf und nieder,
Wie einst zur Knabenzeit.

Hört an und merkt, ob Sie mir gut!
„Nein — Ja!“ Durch meine Hände
Sind stets ein lieblich Ende:
Das heißt doch Glaubensmuth!

R. Geib.